

Neues aus der Kommission Vergleichende und Internationale Erziehungswissenschaft

Der vergangene Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, der vom 12. bis zum 14. März 2012 in Osnabrück stattfand, stand unter dem Thema „Erziehungswissenschaftliche Grenzgänge“. Dies wies enge Bezüge zur international und interkulturell vergleichenden Erziehungswissenschaft auf, was auch das Tagungsprogramm, mit einem reichhaltigen Angebot an Veranstaltungen für alle an Fragen der vergleichenden Erziehungswissenschaft Interessierten, widerspiegelte.

So fand bspw. die eröffnende Podiumsdiskussion unter Beteiligung des ehemaligen UN-Sonderberichterstatters für das Recht auf Bildung Prof. Dr. Vernor Muñoz Villalobos zum Thema „Geschlossene Gesellschaft? – Die Grenzen der Bildungsrepublik Deutschland“ statt. Eine UNESCO-Veranstaltung zu „Bildung im globalen Zusammenhang. Globale Perspektiven“ fragte nach Grenzverschiebungen von Bildung, Erziehung und Sozialisation in der globalisierten Welt. Auch eine Reihe von Symposien und Arbeitsgruppen griffen Themenfelder, wie Migration, Internationalität von Bildungsprozessen sowie Perspektiven der vergleichenden Erziehungswissenschaft auf. So beschäftigten sich bspw. Symposien mit Fragen der Identitätsbildung in den Grenzräumen Mexikos, mit der Bedeutung frühkindlicher Bildung unter Bedingungen

der Migration sowie mit Internationalen Studien zu Citizenship Education. Über zehn Arbeitsgruppen thematisierten Inhalte aus der interkulturellen und international vergleichenden Bildungsforschung, darunter u.a. historische Analysen (z.B. Entgrenzung von Bildungswelten. Europa und die Americas seit der Neuzeit), systematische Perspektiven (z.B. Bildungstheoretische Grenzgänge unter Bedingungen kultureller Pluralität), methodologische Themen (z.B. Potenziale qualitativ vergleichender Schulforschung am Beispiel Deutschland – England und Grenzüberschreitungen) und schulpädagogische Auseinandersetzungen (z.B. Didaktik als Antwort auf Heterogenität?).

Darüber hinaus fanden ein Themenforum zu Interkultureller Bildung und sechs Forschungsforen zu Fragen der Internationalität erziehungswissenschaftlicher Forschung, der Gegenstandskonstitution in kulturellen Kontexten und der Erforschung von Phänomenen der Bildung und Erziehung in internationalen Settings und Forschungskontexten sowie zu methodologischen und methodischen Fragen der kulturvergleichenden Forschung statt.

für den Sektionsvorstand
Nicolle Pfaff

Bildungsfachtagung „Wir säen Zukunft: Ernährungssicherheit – Klima – Lebensstil“

Ein „intergeneratives Zukunfts“-Experiment, wenn Theorie auf Praxis stößt, es glückte trotz seiner Heterogenität und wirkt wohl gerade deshalb nachhaltig und zukunftsfähig fort.

50 Teilnehmer/-innen waren eingeladen, 130 Anmeldungen gingen ein, 30 „Junge“ (18–28 Jahre) und 40 „Ältere“ bzw. Generation 40 plus sowie 12 Mitwirkende fanden sich ein zur 10. Bildungsfachtagung vom 14.–16. Oktober 2011 im „Château du Liebfrauenberg“ in Goersdorf nahe Wissembourg, der Tagungsstätte der kleinen Evangelischen Kirche im Elsass/Frankreich.

Gastgeber war die Aktion Brot für die Welt/BfdW, Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Referat Bildung (Gerhard Kuntz), gemeinsam mit dem bundesweiten Brot für die Welt-Arbeitskreis „Bildung, Gemeindepädagogik und Gottesdienst/AK BiGG + Jugend“ und den Kooperationspartnern Evangelischer Entwicklungsdienst (Barbara Riek), der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland/AEJ (Dr. Veit Laa-

ser) und „BrotZeit Pfalz“ (Dekan i.R. Berthold Gscheidle). Der Dialog der Generationen war für beide Zielgruppen beglückend: „Ich habe nicht erwartet, dass die Jungen so dezidiert an meinem Erfahrungswissen interessiert sind.“ – „Ich fühlte mich von den alten Hasen ernst genommen, denn sonst mache ich oft die Erfahrung stets ‚besserwisserisch‘ belehrt zu werden“.

Erste Gemeinsamkeiten von alt und jung im Engagement für das „globale Lernen“ förderte das Kennenlern-Spiel „Mein biografisches Lernen“ von Sigrid und Hartmut Schell-Straub (Entwicklungspolitisches Informationszentrum/EPIZ Reutlingen) zu Tage. So kristallisierte sich als thematisch-inhaltlicher Fokus des Dialogs die Frage nach dem „Lebensstil“ heraus. Die Jungen stehen eher in der Tradition „Rio '92“ und planen für „Rio+20“ – die Älteren berichteten gerne von der erfolgreichen Brot für die Welt-Aktion: „einfacher leben, einfach überleben, Leben entdecken“ (1978–2003, orientiert am Programm „energy from my neighbour“ des ökumenischen Rates der Kirchen/ÖRK), blicken vorwärts und hoffen auf ei-

nen möglichen zeitgenössischen „Lebensstil-Dialog“ als Fortschreibung der Studie „Zukunftsfähiges Deutschland II/ZD II“ (Brot für die Welt/EED/B.U.N.D., 2006).

Jung und alt wollen mit einem „Lebensstil-Dialog“ sich und anderen in offener Diskussion mehr zumuten „als nur ein noch mehr an bio-fair-regional-saisonal-ökologisch-recyclbar-ohne Kinderarbeit produziert-reines Gewissen-Kuschelcke – denn 5 Minuten vor Zwölf gehe es um mehr als nur eine schön geredete Verzicht-Diskussion aufgrund einer nach wie vor gültigen Wachstums-Gläubigkeit, auch oder gerade weil fair darauf steht.“

Interessante Nord-Süd-Gesprächspartner gaben dem Dialog thematische Breite und Tiefe. Pasteur Francois Pihataa aus Tahiti und Generalsekretär der „Pacific Conference of Churches/PCC“ (Fidij) zeigte mit seinem Beitrag „Sinking islands: Climate-change and Migration“ die Problematik der 20.000 Inseln mit acht Millionen Einwohnern und die Dringlichkeit des Handelns – denn den ersten Inselbewohnern „säuft die Heimat bereits buchstäblich unter ihren Füßen ab.“

Dr. vet. César Tixilema aus Ecuador ist mit seinen fast 60 Jahren das personifizierte Projekt erfolgreicher Entwicklung und Zusammenarbeit: Als Schüler ermöglichte ihm ein Brot für die Welt und Misereor-Stipendium die Hochschulreife und das Studium, 30 Jahre schon ist er ein Aktiver im Verein M.E.C.I.T. /Movimiento de Estudiantes Campesino et Indigena de Turunguahua mit dem Wahlspruch „En mundo que se destruye, una juventud que construye. In einer Welt die zerstört, eine Jugend die aufbaut.“ Und heute als Bürgermeister der Andengemeinde Ambato-Llangahua (3.500–5.500 m ü. d.M.) ist er immer noch in der Freiwilligen- bzw. Praktikantenarbeit tätig. Sein Credo: „Martin Buber sagt ‚Alles Leben ist Begegnung‘ – Begegnung bringt neue Erfahrungen – Erfahrungen verändern Haltungen – Haltungen bewirken Veränderung – Veränderung ermöglicht einen anderen Lebensstil – ungeahntes Potenzial entfaltet sich.“

Pfarrer Gerhard Engelsberger (Dielheim bei Heidelberg) zeigte mit seinem Beitrag „Mein Vater war ein umherirrender Aramäer“ die Chancen und Schwierigkeiten von „Begegnung – Herberge – Heimat“ auf, dass auch in der developmentalen Bildungsarbeit Menschen kommen, für eine gewisse Zeit andocken und mit anderen ihr Potenzial

einbringen – und dann wieder eigene Wege gehen (müssen). Prof. Dr. Gottfried Orth ging noch einen Schritt weiter und band die Teilnehmenden in seinen „biografischen Eine Welt-Lebensweg“ ein: „Zweifel und Liebe und gelungene Halbheiten“ als wichtige konstituierende Elemente seiner developmentalen Bildungsarbeit. Mit einer aktuellen Bilanz sinngemäß „Nicht Askese und Rigorismus motivieren mich und andere zum Engagement – sondern nur wenn es mir gut geht, tue ich auch anderen gut. Wenn es darum geht, dass ich Zukunft säe, möchte ich dies tun mit ‚Zweifel und Liebe‘, weil ich von einem Garten jenseits von richtig und falsch träume, von besser, anders, weniger.“

Mit seinem bunten Programm „Mut zum Scheitern“ beleuchtet Kabarettist und Musiker Andreas Schulze (Erfurt) die Frage nach einem gelingenden Lebensstil – und hatte bei viel Nachdenklichkeit doch die Lacher auf seiner Seite!

„Wenn viele kleine Leute an vielen kleinen Orten viele kleine Dinge tun, können sie das Gesicht der Welt verändern“, so fassten Dr. Nikolaus Schröck und Caroline Rau (beide Universität Bamberg) in ihrer Präsentation die Ergebnisse der fünf Arbeitsgruppen zusammen. „Nur durch neue Erfahrungen verändern sich Haltungen, nur die Herausbildung eines guten Geistes fördert die Entfaltung von Potenzial – hin zu einem besser, anders, weniger.“ Sie gaben als ein Blitzlicht der Teilnehmenden wieder „den gelungenen Erfahrungsaustausch und die gegenseitige Wertschätzung auf dieser Tagung – auf Augenhöhe, ohne das Gefühl zu haben vor den Karren von Brot für die Welt und EED gespannt zu werden.“

Das „Politische Nachtgebet“ musste aus Gründen der Programmfülle und Erkrankung zweier Verantwortlichen entfallen. Dennoch fand das „Hungertuch: Kreuzweg des Volkes“ (Schwester Caroline, Santiago de Chile) Aufmerksamkeit im abschließenden Abendmahlgottesdienst mit Alt-Landesbischof Eberhard Cherdron in der Schlosskapelle.

Hinweis:

Die 11. Bildungsfachtagung findet unter dem Arbeitstitel „Klima – Migration – Lebensstil“ im Oktober 2012 an zwei Orten, in Süd/West und Nord/Ost in Deutschland statt.

Gerhard Kuntz

G.Kuntz@brot-fuer-die-welt.de

„Bilderwelten der Mission“

Analyse von Missionsfotos mit der dokumentarischen Methode.

Galten Fotografien aus der Mission früher als wertvolle, lebensnahe Einblicke in eine fremde Welt, die nicht zuletzt die Spendenbereitschaft der Christen in der Heimat fördern sollten, so werden sie heute eher kritisch betrachtet als Dokumente einer kolonialisierenden Vereinnahmung, die zudem nach genauen Angaben der Missionsgesellschaften inszeniert wurden, um den Betrachtern das erwünschte ‚Bild‘ vor Augen zu stellen.

Mit der Tagung „Bilderwelten der Mission“, die von „Mission Eine Welt“ am 20./21. Januar 2012 veranstaltet wurde,

sollte demgegenüber ein völlig neuer Blick auf die fotografischen Dokumente von Mission eröffnet werden. Mithilfe der dokumentarischen Methode, einer Forschungsstrategie, die von Ralf Bohnsack im Kontext der empirischen Sozialforschung entwickelt wurde (vgl. Bohnsack 2010), sollten die handlungsleitenden Orientierungen und damit der Habitus der Bildproduzenten rekonstruiert werden. Ein Spezifikum der Bildinterpretation nach der dokumentarischen Methode stellt dabei das Ansetzen auf der Ebene der Formalstruktur des Bildes dar. Dazu wird konsequent darauf verzichtet, jener ‚Geschichte‘ zu folgen,